

Erscheint jeden  
Sonntag.  
Zu beziehen durch  
die Expeditionen.  
Preis pränume-  
rando jährlich  
6000 Reis, viertel-  
jährlich 1500 Reis;  
Eine einzelne Nr.  
160 Reis.

# Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

## Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden  
berechnet mit 180  
Reis für die durch-  
gehende, 120 Reis  
für die 2spaltige,  
60 Reis für die  
1spalt. Corpuzzeit  
oder deren Raum.  
Artikel gemeinnützi-  
gen Inhalts finden  
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expeditionen der Colonie-Zeitung: in Joinville J. S. Auler; in Hamburg Robert Kittler.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Die Einheit Deutschlands gewinnt trotz Nationalverein, trotz Schützen-, Turner- und Sängerverbände, noch immer keine rechte Aussicht, sobald in's Leben zu treten; da hat es nun der Bundestag über sich gewonnen, etwas zur Förderung derselben beizutragen, indem er berathschlagt über einen Antrag, nach welchem eine Art Volksvertretung aller Staaten Deutschlands ihm zur Seite gestellt und diese Vertretung aus den Kammern der einzelnen Länder zusammengesetzt werden soll. Was es zu bedeuten hat, wenn der Bundestag etwas berathschlagt, das ist bekannt genug. Leider ist er ja abhängig von einer Instanz, die über ihm steht und auf ihm lastet, das ist — die lange Bank, auf welcher alle an ihn gelangende Sachen niedergelegt werden und zum größten Theile im Sande verloren gehen. Fast scheint es, als müßte Deutschland mit der Einheit sich auf das allmähliche Aussterben seiner verschiedenen Regentenhäuser vertheilen. Ein solcher Fall wird sich zunächst mit dem Braunschweigischen Hause ereignen. Die künftige Erbschaft desselben wird sowohl von Preußen, als von Hannover in Anspruch genommen; aber die meiste Anwartschaft hat Hannover, zu dessen Gunsten ein vorhandener Vertrag spricht. — Der Zankapfel unter den Regierungen ist noch immer der preussisch-französische Handelsvertrag. Preußen will ihn von allen Zollvereinsstaaten angenommen wissen und weist für den Fall der Nichtannahme darauf hin, daß der Zollverein, der in drei Jahren zu Ende geht, sich dann gänzlich auflösen werde. Am meisten sträuben sich gegen den Vertrag Baiern, Württemberg, Nassau und die beiden Hessen, welche vielmehr sämmtlich den von Seiten Oesterreichs gemachten Vorschlägen zugeneigt sind. Eine in München zusammentretende Zollvereins-Conferenz wird diese Frage in den Bereich ihrer Berathung ziehen. Man versichert indeß, daß Preußen seinem Abgeordneten die Weisung gegeben habe, der Theilnahme an der Berathung sich sofort zu entschlagen, sobald die Versammlung über den von Preußen mit Frankreich geschlossenen Vertrag oder über den Eintritt Oesterreichs in den Zollverein Beschluß fassen wolle.

Die Bevölkerung Preußens hat sich in den letzten drei Jahren um 1,051,000 vermehrt und zählt gegenwärtig 18,500,000 Seelen.

Bei der österreichischen Artillerie werden alle gezogenen und glatten Kanonen für Pulverladung nacheinander außer Gebrauch gesetzt und durch Schießwollkanonen ersetzt, nachdem man sich durch sorgfältige Proben überzeugt hat, daß die Schießbaumwolle große Vorzüge besitzt. Die Wirkung ist gleichmäßiger, die Kugeln treffen sicherer, der Rückstoß, den die Geschütze erleiden, ist geringer, der Rauch weit schwächer und die Abnutzung der Geschützrohre unbedeutender. Bei alledem hat sich die Triebstärke der Schießwolle zu gewöhnlichem Pulver über das Doppelte, nämlich wie 9:4 herausgestellt. Die Schießwollkanonen sind sehr leicht und in ihren Prostkästen läßt sich eine größere Menge von Munition fortbringen. Bis Ende v. J. sollten dreißig vollständige Batterien in Dienst gestellt sein.

Bereits gegen Ausgang November bedeckte sich die Elbe so mit Eis, daß die Schifffahrt Hamburgs für geschlossen anzusehen war.

**Frankreich.** Der französische Hof befindet sich in Compiègne

und bereits zweimal ist Rothschild dahin berufen worden, um mit dem Kaiser und dem Finanzminister Fould Geldangelegenheiten zu verhandeln. Mit dem Eintritt des Winters ist, wie in England, so auch in vielen französischen Fabrikbezirken große Noth entstanden, und die Regierung hat alle Hände voll zu thun, um Abhilfe zu schaffen. — Napoleon der Kleinste macht auch schon von sich reden. Am Namenstage der Kaiserin speiste der kaiserliche Prinz an der Tafel. Beim Nachtsich verlangte er, einen Toast ausbringen zu dürfen. Er erhielt die Erlaubniß und begann mit einer Gesundheit auf seine Mutter (kräftiger Beifall), dann folgte ein Toast auf seinen Vater (doppelter Beifall), endlich trank er auf die Gesundheit seines Pather, des Papstes (Verblüffung, man wartete auf das Signal). Die Kaiserin klatschte mit beiden Händen, der Hof wagte aber nicht, dem Beispiel zu folgen, denn der Kaiser rührte sich nicht und drehte nur an seinem Schnurrbart. — Ein Vorschlag Frankreichs an den Papst, Reformen und namentlich das französische Gesetzbuch (den Code Napoleon) im Kirchenstaate einzuführen, ist von diesem einfach abgelehnt worden.

**England.** Am 9. November ist der englische Kronprinz volljährig geworden, und es wurde dieser Tag überall festlich begangen. Zugleich trat der Prinz in den Besitz seiner großen Güter, welche während seiner Minderjährigkeit so gut verwaltet worden sind, daß ein Ertragsüberschuß von mehr als 600,000 Pfd. Sterling vorhanden ist.

**Rußland.** Den Griechen wird es sauer werden, einen neuen König zu finden. England protestirt gegen die Candidatur seines Prinzen Alfred, Oesterreich und Belgien weisen den Gedanken, einen ihrer Prinzen auf den Thron zu setzen, von sich, nun kommt noch Rußland und erklärt, aus einer Wahl des Prinzen von Leuchtenberg könne nichts werden. — Die Bewohner des Kaukasus, die ritterlichen Tscherkessen, haben wieder auf's Neue den Kampf gegen ihre Erbfeinde, die Russen, begonnen. In diesem Kampfe scheinen aber auch alle jene Nationen Theil nehmen zu wollen, welche bisher außer dem Kreise der Tagesgeschichte lagen, nämlich die tartarischen und mongolischen Stämme, wie überhaupt jetzt im ganzen Orient unter allen stamm- und glaubensverwandten Völkern ein eigenthümlicher Drang nach Freiheit und Einigung zu Tage tritt. Rußland hat durch die neuesten Kämpfe und die erlittenen Verluste die Erfahrung gemacht, daß die Tscherkessen die Freiheit höher achten, als das Gold, das Rußland zur Erhaltung des Friedens reichlich an sie austheilte.

In **Nordamerika** — jetzt wol treffender **Mordamerika** zu nennen — ist der Krieg noch lange nicht zu Ende. Zum vierten Male rückt nun das Heer des Nordens unter Burnside gegen Richmond vor. Dreimal ist dieser Angriff bereits mißlungen. Auf dem gegenwärtig eingeschlagenen Wege ist die Entfernung vom Potomak nur sechzig bis siebenzig Meilen; das dazwischen liegende Land bietet mehr Hülfquellen und ist durch eine direkte Eisenbahn durchschnitten. Der abgesetzte Befehlshaber Mac Clellan hatte wiederholten Befehl vom Obergeneral Hallek und dem Kriegsminister Staunton erhalten, auf diesem Wege vorzurücken, ohne daß er Folge leistete. Er schützte immer Mangel an Munition, Pferden und den nöthigen Kriegsbedürfnissen vor und blieb in Unthätigkeit am Potomak stehen. Das

ist der nächste Grund, weshalb er seine Entlassung erhielt, doch haben natürlich die Parteigründe den Ausschlag gegeben. Das Südheer unter Lee und Jackson hat sich an den Ufern des Napahannok in einer besetzten Position aufgestellt, und man glaubt, daß es dort zur Schlacht kommen werde. Wird diese von dem neuen Befehlshaber Burnside gewonnen, so ist Mac Clellan für immer gerichtet; geht sie verloren, so dürfte Mac Clellan wieder der Held des Tages werden. Neben den Bewegungen der Haupt-Armee sind noch andere Expeditionen im Gange. Eine wird von Neu-Orleans aufwärts gegen Vicksburg vorbereitet, und die andere, gebildet von einer großen Anzahl Kriegsschiffen, ist unter die Befehle des General Banks gestellt, um Charleston anzugreifen. In dieser Stadt commandirt der General des Südens, Beauregard, und der ist bereit, den Angriff abzuschlagen. Andererseits wird von den Conföderirten die Belagerung der Stadt Nashville, welche der General des Nordens, Rosenfranz, vertheidigt, eifrig betrieben. Die gegenseitigen Grausamkeiten haben ihren ungestörten Fortgang. So ließ in Palmyra der Unions-General Mac Nell zehn Kriegsgefangene erschießen, als Entgelt für einen angesehenen Einwohner Palmyras, welcher bei einem frühern Einrücken der Südarmerie verschwand und dessen Verschwinden nicht aufgeklärt wurde. — In New-York ist man in großer Sorge vor einem verwegenen südlichen Kreuzer, dem Alabama, der beabsichtigen soll, die Stadt zu bombardiren. In aller Eile wurden Kriegsschiffe beordert, um vor dem Hafen zu kreuzen, und der Hafen selbst wurde mit Befestigungswerken versehen. Im Widerspruch mit diesem kriegerischen Treiben sollen zwischen der demokratischen Partei des Nordens und dem Süden geheime Unterhandlungen im Gange sein, dahin zielend, daß der Süden den Congreß wieder beschicken soll. Die demokratische Partei hofft dann eine solche Mehrheit für sich zu erlangen, daß die Maßregeln des Präsidenten, namentlich die Aufhebung der Sklaverei, widerrufen werden müssen und so der Krieg ein Ende zu Gunsten des Südens nimmt.

In Japan ist ein Attentat gegen Engländer begangen worden, welches das Einschreiten Englands nöthig macht. Am 14. September ritten drei Engländer in Begleitung der Gemahlin des einen derselben in den Umgebungen der Stadt Jeddo spazieren. Sie stießen bald auf die zahlreiche Bedeckung eines Prinzen. Trotz der Vorsicht, mit welcher die Engländer die Vorschriften der japanesischen Gebräuche beobachteten, und obwohl sie sich sorgfältig auf der Seite der Straße hielten, um die bewaffnete Menge vorüberziehen zu lassen, nahm die Haltung der Soldaten bald einen drohenden Charakter an, und plötzlich fielen einige derselben mit ihren Säbeln über die Engländer her. Einer stürzte sofort todt nieder, die beiden andern, sowie die Dame, wurden schwer verwundet und verdankten ihre Rettung nur der Schnelligkeit ihrer Pferde. Dieser Angriff auf harmlose, unbewaffnete Leute versetzte alle Europäer in lebhafteste Aufregung. Die Vertreter der verschiedenen Mächte versammelten sich bei dem französischen Gesandten, um über die Mittel zu berathen, wodurch von der japanesischen Regierung Genußthung zu erlangen sei. Zum Glück sind gerade mehre englische Kriegsschiffe auf der Rhede von Jeddo anwesend.

Im Nachbarstaate Buenos Ayres hat die Regierung sich genöthigt gesehen, mehre starke Expeditionen gegen die Indianer auszuschicken, welche in letzter Zeit häufige Einfälle in das Gebiet der Republik gemacht haben.

## Inland.

Das Finanzministerium erklärt dem Kriegsministerium in Beantwortung einer Anzeige desselben, daß die Truppen in den Provinzen Rio Grande do Norte und Santa Catharina nicht bezahlt worden seien; hinsichtlich Santa Catharinas sei dies nicht aus Mangel an Mitteln geschehen; denn außer der gewöhnlichen, vom Juli bis October erhobenen Einnahme der Provinz, seien in dieser Zeit 97:131\$830 Reis auf den Schatz gezogen worden; im September und October habe der Schatz 80,000 Milreis geschickt und von da ab vorwärts gewähre derselbe der Provinz einen monatlichen Zuschuß von 30,000 Milreis; somit könne sie ihre genehmigte Ausgabe von 538:840\$096 Reis gut bewerkstelligen; es seien die erwähnten Hülfsmittel dazu aus-

reichend und würden nur dann nicht zulangend, wenn die verschiedenen, den Ministerien eröffneten Credite hinter den zu machenden Ausgaben zurückbleiben würden, wie dies alle Jahre zum großen Schaden des Dienstes sich ereigne. In der Provinz Rio Grande do Norte hingegen fehle es allerdings an Mitteln, weil das Einkommen nicht die Höhe des Anschlags erreicht habe und die Credite der einzelnen Ministerien zu gering für die dort zu machenden Ausgaben seien.

**Rio de Janeiro.** In einer Proclamation dankt die Municipalkammer der Hauptstadt den Bewohnern für das würdige und taktvolle Verhalten, welches sie während der Tage, in welchen die englisch-brasilianische Frage schwebte, bewahrt haben. „Die Geschichte aller Zeiten und Völker zeigt, daß eine Nation, welche das Bewußtsein ihrer Würde hat,“ ruft die Proclamation aus, „und vertheidigt wird durch die Liebe ihrer Söhne, niemals schwach ist, und ihr habt ein Zeugniß davon abgelegt, daß Brasilien stark ist, weil rings um den Sitz seines Kaisers die edle Gesinnung der Vaterlandsliebe der Brasilianer lodert. Weder die Begeisterung, die euch belebte, noch der Schmerz, der eure Herzen während der letzten Vorkommnisse zusammenpreßte, hat euch einen Augenblick verführt, den Glanz unsers Ruhmes mit einem Akte zu beslecken, der dieser getreuen und ruhmvollen Stadt weniger würdig gewesen wäre; eure Mäßigung, eure Rechtlichkeit hielten sich auf der Höhe des Patriotismus, den ihr gezeigt habt, und die gebildetsten Völker der Welt werden euer Benehmen beneiden.“ — Das von der Regierung genehmigte Budget der Municipalkammer der Hauptstadt des Reichs auf das Jahr 1863 zeigt eine Einnahme und derselben gemäße Ausgabe von 723,994 Milreis. — Die Einnahme des Zollamtes betrug im December die Summe von 1,252:688\$905 Reis. Im December liefen im Hafen, von auswärtigen Häfen kommend, ein: 100 Schiffe mit einem Gehalt von 33,125 Tonnen, von inländischen Häfen kommend 175 Schiffe, mit einem Gehalt von 21,340 Tonnen; ausliefen nach fremden Häfen 64 Schiffe mit 32,615 Tonnen Gehalt, und nach inländischen Häfen 203 Schiffe mit 29,068 Tonnen.

**Amazonas.** Unsere Leser werden sich erinnern, daß der peruanische Dampfer Morona, der sich so frech auf dem Amazonenstrom betragen hatte, endlich auf Steinen im Flusse auflief. Zweiunddreißig Tage saß er so fest und er wäre unrettbar verloren gewesen, wenn nicht die Provinzialbehörden Alles aufgebieten hätten, um das Schiff zu retten. Es gelang nach den größten Anstrengungen, dasselbe flott zu machen und zur Ausbesserung nach dem Hafen von Menaos zu bringen. Brasilien hat so den Peruanern einen Verlust von wenigstens 200 Contos erspart und die ihm angethanen Beleidigungen mit Großmuth vergolten; es ist nun an der peruanischen Regierung, eine ehrenhafte Genußthung zu geben. Gegenwärtig sind drei brasilianische Kriegsdampfer in den Amazonenstrom eingelaufen und fünf Kriegsschiffe befinden sich im Hafen von Belem, wo bekanntlich die Verwicklung mit den Peruanern ihren Anfang nahm.

**Santa Catharina.** Der Argos (ein nunmehr erloschener catharinenser Blatt) giebt folgende Darstellung der Parteien in hiesiger Provinz. Im Jahre 1846 theilten sich die Männer, welche bisher die Wahl des Rathes Jeronimo Francisco Coelho zum Reichstagsabgeordneten geleitet hatten, und gründeten zwei persönliche Coterien, deren eine sich die jüdische, und die andere die christliche Partei nannte. Die jüdische Partei hielt die Candidatur des Rathes Coelho aufrecht, die christliche, welche siegte, wählte als Deputirten Herrn Joaquim Augusto do Livramento. Bei den Neuwahlen 1849 änderte die erste Partei ihren Candidaten und stellte den Rektor des Seminars von S. Jose in Rio de Janeiro, João Mathias de Carvalho Bueno, auf, und die zweite, welche abermals siegte, wählte den Herrn Livramento wieder. 1852 blieben dieselben Candidaten beider Parteien und es siegte wieder die christliche. 1856 behielt die jüdische Partei die Oberhand und wählte den Rath Coelho und als Stellvertreter den Divisionschef Jesuiao Lamego da Costa. Als Coelho im Jahre 1859 starb, erlosch seine Partei. 1860 bildeten sich neue Parteien, beide zusammengesetzt aus Personen, welche der jüdischen oder christlichen Partei angehört hatten. Von den neuen Parteien nannte sich die eine die Fortschrittspartei, die andere die Apotheke. Die erstere siegte vollständig, da von 203 Wählern der Provinz nur 45 im Sinne der Apotheke stimm-

ten. Die Candidaten der Fortschrittspartei, welche gegenwärtig noch Deputirte sind, waren der Divisionschef Lamego und der Capitän Francisco Carlos da Luz, die Candidaten der Apotheke der Präsident von Maranhon, Dr. Silveira de Souza, und der Ingenieurmajor João de Souza Mello Alvim. Die beiden Parteien heißen auch Lameguisten und Silveiristen. Eine eigentliche politische Partei, mit ausgesprochenen politischen Grundsätzen, war und ist keine einzige der genannten; einzig persönliche Rücksichten veranlaßten ihre Bildung.

## Örtliche Nachrichten.

**Dona Francisca.** In der am 24. Januar abgehaltenen Jahres-Hauptversammlung des Kultur-Vereins wurde durch den zeitigen Vorsitzenden, Herrn D. Niemeyer, der Verwaltungsbericht über das verwichene Jahr zum Vortrag gebracht, sodann das Budget für das laufende Jahr vorgelegt und genehmigt und darnach die Neuwahl des Vorstandes veranstaltet, durch welche D. Dörfel zum Vorsitzenden, Herr F. S. Auler zu dessen Stellvertreter, Herr C. Pabst zum Schriftführer, Herr E. Lange zu dessen Stellvertreter, und Herr F. Jordan zum Kassirer berufen wurde. Im weiteren Verlauf der Verhandlung beschloß man u. A., den Verkauf der vom Vereine bezogenen Gemüsesämereien dem Herrn Auler zu übertragen, und sodann wurden von Herrn C. Pabst zwei verschiedene Species der giftigen Rankenpflanze Timbo vorgelegt, deren eine er als großblättrigen, die andere als kleinblättrigen Timbo — *Paullinia pinnata* — bezeichnete. Der letztere ist, wie Herr Pabst weiter berichtete, der giftigste von den mehrerlei Timboarten, besonders in Früchten und Wurzeln. Die Neger bedienen sich der Wurzeln zu Vergiftungen, sowie zum Betäuben der Fische, indem sie das Wasser, worin die Fische sind, wenn nöthig, anstaufen und einen Aufguß von Kraut und Wurzel des Timbo hineinschütten, wonach in Kurzem die Fische auf dem Rücken liegend an die Oberfläche kommen und leicht mit den Händen gegriffen werden können. Daß der Genuß der Früchte, Blätter oder Wurzeln des kleinblättrigen Timbo für Menschen und Thiere höchst schädliche und tödtliche Folgen habe, ist nicht zu bezweifeln, wahrscheinlich ist Strychnin darin enthalten. Als Gegenmittel für Thiere wird von den Brasilianern angewendet: rother Lehm mit Wasser angerührt und in möglichst großer Quantität den Thieren eingespült. — Von diesem Gipo Timbo ab wendete sich nun die Besprechung zu der, in einem Theile der hiesigen Colonie aufgetretenen Pferdekrankheit (Nr. 2, S. 10 d. Bl.), wobei es aber mit Grund in Zweifel gezogen wurde, daß diese Krankheit durch die Wirkung jenes Timbo herbeigeführt worden sei. Vielmehr machte sich die Ansicht geltend, daß jene Pferdekrankheit, welche sich nicht allein in hiesiger Colonie, sondern auch in andern, weiter südwärts der Meeresküste entlang gelegenen Orten gezeigt hat, zu denjenigen Erscheinungen gehöre, welche mit dem Namen Anthrax — Milzbrand — bezeichnet werden. Diese ansteckende Krankheit tritt zerstreut (sporadisch) auf und zeigt sich am häufigsten in heißen Sommertagen; Verunreinigung der Luft durch stehende Gewässer, allzu große dunstige Wärme der Ställe, Ernährung der Thiere auf düren, überschwemmtes oder mooriges Gras enthaltenden Weiden, das Tränken derselben mit unreinem Wasser geben zuweilen Veranlassung dazu, öfter ist wol aber der Grund in einem besondern Miasma zu suchen. Ohne dieser Ansicht entgegen zu treten, hielt man es doch für wichtig, die verschiedenen Pflanzentheile des Timbo zu sammeln und zu trocknen, um sie gelegentlich einem Chemiker zur analytischen Untersuchung zu übersenden. Herr C. Pabst erbot sich zu dieser Sammlung.

Zum Schlusse wurden fünf Mitglieder des Vereins wegen im Rückstande gelassener Monatsbeiträge nach Art. 9, §. 1 der Statuten für ausgeschlossen geachtet.

— Der hiesige „Sängerbund“ hält fest an der alten guten Sitte, daß er, wenn ein seiner activen oder passiven Mitglieder mit Tode abgeht, demselben die letzte Ehre erweist und am Grabe einen Scheidegruß nachsingt. So geschah es am 25. d. Mts., an welchem Tage die sterbliche Hülle weiland Ernst Schieblers, Landbesitzers in der Guigerstraße alhier, zur Erde bestattet wurde. Schiebler half vor fünf Jahren den Sängerbund mit begründen und war in seiner schlichten und herzlichen Weise ein eifriger Beförderer desselben. Weder der weite, beschwerliche Weg, den er jedesmal zurückzulegen, noch das ungünstigste Wetter, das er oft auszuhalten hatte, konnte ihn von der regelmäßigen Theilnahme abhalten; er war immer einer der Pünktlichsten in den Versammlungen, bis eine Krankheit, in die er verfiel und an der er lange siechte, seiner Activität ein Ende machte und endlich seinem Wirken überhaupt ein Ziel setzte. In getreulicher Erinnerung seines Wirkens geleiteten ihn die Sänger zur letzten Ruhestätte auf den Friedhof zu Joinville. Beim Gesange des Chorals: „Nun bringen wir den Leib zur Ruh“ zc., wurde der Sarg eingeseht und hiernach erklang, auf den eigenen Wunsch des Verbliebenen, das Lied: „Süß und ruhig ist der Schlummer in der Erde kühlem Schooß zc.“ Nachdem sodann Herr Pastor Stapel eine kurze Ansprache gehalten und die Ceremonie der Beerdigung durch dreimaligen Wurf eines Spatens voll Erde unter Segenspruch vollzogen hatte, ertönte zum Schlusse der Gesang des Liedes: „Da unten ist Friede im stillen Haus zc.“ und jeder der Anwesenden spendete beim Weggange dem Verbliebenen mit dem Wunsche sanfter Ruhe eine Handvoll Erde in's kühle Grab.

— Am 26. d. Mts. gerieth auf der Serrastrasse ein, mit drei Dugend Brettern beladener Wagen, während er einem andern auszuweichen im Begriffe war, durch Seitwärtsdrängen der Pferde zu nahe an den Straßengraben, als plötzlich ein Pferd in die ziemliche Tiefe hinabgleitete und darauf alsbald der Fuhrmann und der ganze Wagen in den Graben hinab nachstürzte. Der Fuhrmann war unter den Wagen, aber zum Glück inmitten der beiden Räder zu liegen gekommen, so daß er der Hauptwucht der stürzenden Last, die ihn unfehlbar zerquetscht haben würde, entging und nur mit einer starken Contusion, ohne erhebliche Verletzung der Knochen, davontam.

## Witterungs-Beobachtungen zu Joinville.

1863.	Thermometer			Aneroid-Barometer.			Wind u. Wetter.
	in $\pm$ Graden n. Réaumur.			8 Uhr früh.	2 Uhr Nachmittags.	8 Uhr Abends.	
Januar	6. Comen's aufgang.	12 Uhr Mittags.	9 Uhr Abends.				
18	16	25	20	29,70	29,52	29,48	h(r)
19	18,5	28	21	—,49	—,27	—,30	hr* v. NO. (r)
20	20	27,5	20	—,32	—,26	—,35	rhr* v. NO. (r)
21	19	26,5	20,5	—,51	—,31	—,30	h
22	18	27,5	20	—,35	—,15	—,21	hr* v. SW.
23	19	29,5	20,5	—,30	—,10	—,25	hr* v. O.
24	19	27	19	—,41	—,32	—,40	hr(r) NO.

In der vorstehenden Woche dauerte die ungewöhnliche Wärme fort und erreichte wieder eine ganz außerordentliche Höhe am 23. Januar, an welchem wir, bei wenigem Seewind und drückender Schwüle, zwei Uhr Nachmittags 31½ Grad im Schatten, 39 Gr. Wärme in der Sonne hatten. Bald nachher zog ein Gewitter von Osten heran und setzte mit Sturm und Regenschauer über die Gegend hinweg, worauf um vier Uhr das Thermometer 22 Gr. zeigte und ein herrlicher Abend folgte. Ungeachtet des häufigeren Regens war die Woche doch vorwiegend heiß und trocken zu nennen.

## Anzeigen.

Behufs einer gehörigen Nachachtung in betreffenden Fällen wird hiermit die Quartier-Eintheilung dieses Districts zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Insbesondere wollen sich die Quartierinspectoren einige kleinere Abänderungen des früher Angeordneten als unmittelbar in Kraft tretende neue Bestimmungen hieraus entnehmen. Der District der Freguesia St. Francisco Xavier de Joinville, zerfällt zur Zeit in die folgenden 21 Quartiere:

1. Quartier: Der untere oder der ganze auf der rechten Seite des Mathiasbaches belegene Theil des sogenannten Stadtgebietes Joinville. Quartierinsp. unbesetzt; interimistisch versteht Herr Conrad Anthony die Stelle;
2. Quartier: Der obere oder ganze auf der linken Seite des Mathiasbaches belegene Theil des sogenannten Stadtgebietes Joinville; Quartierinsp. Herr Conrad Anthony;
3. Quartier: Der Serrastrasse erster Abschnitt, vom Ende des Stadtgebietes bis zur Kreuzstraße, incl. Reneve; Quartierinsp. Herr Gjerth Ohlsen;
4. Quartier: Der Deutsche Weg, der Paraty- und Adolfsweg; Quartierinsp. Herr Carl Krum;
5. Quartier: Der Guigerweg, sowol der alte als neue Theil desselben; Quartierinsp. Herr Hermann Boutin;
6. Quartier: Der Mittelweg vom Ende des sogen. Stadtgebietes Joinville, bis incl. Neu-Hamburg, und bis auf Weiteres auch der hintere neue Weg; Quartierinsp. Herr Johannes Schmidlin;
7. Quartier: Der Nordweg und Wilhelmsweg; Quartierinsp. Herr Albert Landmann;
8. Quartier: Des Schweizerwegs erster Abschnitt, vom Kreuzungspunkte mit dem Mittelwege (beim Grundstück des Herrn Mädtler) bis zur Einnündung des Jacobswegs; Quartierinsp. Herr Heinrich Günther;
9. Quartier: Des Schweizerwegs zweiter Abschnitt, von der Einnündung des Jacobswegs (und diesen mit) bis zu Ende; Quartierinsp. Herr Ferdinand Rogner;
10. Quartier: Das sogen. Stadtgebiet von Annaburg; Quartierinsp. Herr Gottfried Scheufler;
11. Quartier: Der Pirahy- und der Botuccasweg; Quartierinsp. Herr Carl Pasch;
12. Quartier: Cubatãoweg von Annaburg bis Pedreira und der Rabenweg; Quartierinsp. unbesetzt, interimistisch versteht Herr Louis Wegel die Stelle;
13. Quartier: Kreuzstraße; Quartierinsp. Herr Hermann Baurath;
14. Quartier: Der Serrastrasse zweiter Abschnitt, vom Kreuzwege bis zum Cometenwege; Quartierinsp. Herr Wilhelm Gehrke;

15. Quartier: Cometenweg; Quartierinsp. Herr Louis Wegel;  
 16. Quartier: Der Serrastrasse dritter Abschnitt, vom Cometenwege an bis an's Ende, incl. Pedreira; Quartierinsp. unbesetzt. Mit Wahrnehmung des Nothwendigen ist Herr Ernst Heger beauftragt;  
 17. Quartier: Inselstrasse; Quartierinsp. Herr Jacob Tobler;  
 18. Quartier: Quartier vom Cubatão, das unterhalb des Coloniegebietes liegende Land, zwischen dem Cubatão und dem Iririu grande; Quartierinsp. Herr Joaquim d'Oliveiro Cereal;  
 19. Quartier: Quartier vom Saguassu, das Land zwischen dem Iririu grande, dem Cachoeira und dem Saguassu; Herr Salvador de Ramos;  
 20. Quartier: Quartier vom Rio velho, das Land zwischen dem Saguassu, Cachoeira, Bufarein, den Ländereien Sr. R. H. des Prinzen von Joinville und dem Rio Riacho; Quartierinsp. Herr Antonio Joaquim Sagundes dos Reis;  
 21. Quartier; Katharinenweg und Verbindungsweg nach dem Paratywege; Quartierinsp. unbesetzt. Mit Wahrnehmung des Nothwendigen ist Herr Buchmann beauftragt.

Subdelegacie des Districts S. Francisco Xav. de Joinville, den 15. Januar 1863.

Der Subdelegado **Georg Adolf Otto Niemeyer.**

### Kranken- und Sterbekasse „zur Brüderlichkeit.“

Montag, den 9. Februar Ablieferung und Aufnahme neuer Mitglieder.

### Auction.

Sonntag, den 8. Februar d. J., Nachm. 2 Uhr, im Hause des Herrn A. Ravache, über:  
 Betten, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, Werkzeuge u. c.

Diejenigen, welche noch Sachen mit in Auction geben wollen, mögen sich bis zum 4. Februar beim Unterzeichneten melden.  
 Joinville, 28. Januar 1863.

C. D. Niemann.



Das bekannte, schnellsegelnde Colonieboot „Milly“ für Passagiere und Frachtgüter eingerichtet, beginnt von heute ab seine regelmäßigen Fahrten, des Montags, Mittwochs und Freitags Abend, bei jedem Wetter, zu den billigsten Preisen. Anmeldungen werden von Herrn Gänshy und dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Dona Francisca, 31. Januar 1863.

Hermann Blume, Bootsführer.

Meinen geehrten Kunden in Pedreira und Umgegend bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich **an jedem Sonnabend** der Woche in Pedreira eintreffe und Aufträge entgegennehme.

Zugleich ersuche ich Diejenigen, welche Anweisungen auf mich haben, solche an genanntem Tage zur Zahlung daselbst präsentiren zu wollen.  
 Joinville, 28. Januar 1863.

C. Lange.

### Schweizerischer Schützenverein „zum Grütli.“

Es ergeht hiermit an alle redlich gesinnten Schweizer unserer Colonie die freundliche Einladung, behufs Constituirung eines Schützenvereins zu einer Versammlung auf Sonntag, den 8. Februar, Vormittags präcise 9 Uhr im Hause des Herrn Salomon Baggenstoss am Mittelwege sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.

Der provisorische Vorstand.

Am Montage, den 26. d. Mts. ist dem Unterzeichneten eine hellrothe Kuh, mit auswärts gebogenen Hörnern, vom Stadtplatze in Pedreira entlaufen. Bei ihrem Entweichen trug sie an den Hörnern zwei Lasso's. Demjenigen, welcher mir den Aufenthaltsort dieser Kuh nachweist, verspreche ich eine Belohnung von 2000 Reis.  
 Cometenstrasse, 29. Januar 1863.

Carl Bennack.

### Dr. Wigand Engelke

ist in ärztlicher Angelegenheit zu sprechen:  
 täglich von 6 bis 8 Uhr Morgens in seiner Wohnung,  
 und 9 Uhr im Hospitale.

### Dankfagung.

Allen Denjenigen, welche der Leiche meines Bruders das letzte Geleite gaben, und ihre allgemeine Theilnahme bei der Bestattung bezeugten, namentlich dem geehrten Sängerbunde, so wie dem Herrn Pastor Stapel meinen herzlichsten Dank.  
 Joinville, 28. Januar 1863.

Im Namen der tief trauernden Familie:  
 D. H. Schiebler.

### Sitzung der Gemeinde-Vertretung:

Sonnabend, den 7. Febr., Abends 7 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Geschäftliches;
2. Bericht der Commission für Abnahme von Brückenbauholz (Botucasbrücke);
3. Berathung für die nothwendigsten Straßen- und Brückenarbeiten.

Joinville, 31. Januar 1863.

Der Vorstand.

**Große eiserne Töpfe mit Füßen**  
 empfiehlt billigst F. Jordan.

**Sängerbund:** 2. Februar Versammlung.

### Tanz = Musik,

Nächsten Sonntag, den 8. Februar, bei  
 Th. Bosh, Serra- u. Inselstrasse.

Soeben erhielten wir eine frische Zufuhr von **neuen** ausgezeichnet schönen Europäischen Kartoffeln.

C. Lange & Comp.

**Mais und Reis** wird geschrotet, die Alqueire zu 12 Bts., bei  
 F. Mackeldey.

□ Heute, 31., Abd. 7 u. Arb. I.

### Briefwechsel.

J. S. in D. F. Die Einleitung und Fortführung der Weingährung ist möglich bei einer Temperatur zwischen 8 — 24 Gr. R., sie geht aber in den meisten Fällen bei einer Wärme von 16 — 20 Gr. R. am besten von statten. Am 13. Januar, bei der größten Wärme, hatte das der Erde entquellende Wasser 18½ Gr. In einem gut angelegten Keller würde hier auch während des Sommers die Temperatur nicht höher steigen.

### Kirchennachrichten.

#### Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:  
 Sonntag, 1. Februar, Vorm., Predigt in Joinville.  
 Vom 17. — 29. Januar:

**Getraut:** Joh. Heinr. Bosh mit Auguste Louise Krelling. — C. W. Böhm mit Th. Alwine Obst.

**Getauft:** Martha Constanze Louise, T. des Sattlers Otto Herm. Schiebler in Joinville. — Anna Caroline Louise, T. des Tischlers Gabriel Stenzel in der Nordstr. — August Eduard, S. des Schmidts August Ed. Wuthstrack in Joinville. — Fritz Wilh., S. des Landw. Heinrich Friedr. Wilh. Hille in der Katharinenstr. — Friedrich Wilh., S. des Wöltchers Fr. Bandlow in Joinville. — Enoch Joh. Julius, S. des Landw. Enoch Bühler in der Deutschen Str.

**Begraben:** Emilie Ernest. Kaiser, T. des Landw. Michel Fr. Kaiser in der Kreuzstr., alt 1 J. 8 Mt., Convulsionen. — Christian Engel, Landw. in der Paratystr., alt 41 J., Nervenschlag. — Ernst Ferd. Scholz, Landw. in der Guigerstr., alt 42 J., Pneumonie. — Fr. Hugo Ernst Schiebler, Landw. in der Guigerstr., alt 38 J., Wasserucht. — Untertaucher S. des Landw. Joh. Carl Theodor Paulmann in der Paratystr., alt 3 W., Convulsionen.  
 Pastor Stapel.

#### Katholische Gemeinde:

Sonntag, 1. Februar, Septuagesimä,  
 Montag, 2. Februar, Mariä Reinigung,  
 Hochamt und Predigt zu Joinville.  
 Anfang 10 Uhr.

Vigario **C. Bögershausen.**

Um das rechtzeitige Erscheinen des Blattes einhalten zu können, sind die Inserate, welche in der nächsten Sonnabend-Nummer Aufnahme finden sollen, bis Donnerstag Mittag an die unterzeichnete Expedition einzusenden, da rückichtlich der später eingehenden Inserate, namentlich wenn solche umfanglich sind, die Aufnahme in nächste Nummer nicht garantirt werden kann.

Die Expedition der Colonie-Zeitung.

➡ Hierzu für die Colonien Nr. 5. des Beiblattes: „Die Lesehalle.“ ➡

Druck von Dörfel's Buchdruckerei in Joinville.

**Vierter Jahresbericht**  
der Kranken- und Sterbefälle „zur Brüderlichkeit.“  
(Im Auszuge.)

M. H.!! Es ist mir heute zum vierten Male vergönnt, Ihnen den Jahresbericht erstatten zu können, was ich um so freudiger thue, da ich Ihnen den erfreulichsten Fortgang und das Gedeihen unserer Anstalt auch im abgelaufenen Jahre zu berichten im Stande bin.

Im Laufe des Jahres 1862 wurden 111 Personen zur Aufnahme angemeldet, von denen 106 in die verschiedenen Abtheilungen aufgenommen worden sind. Ausgetreten sind 19 Personen, größtentheils wegen Abreise, und ausgeschlossen wurden wegen Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen 3 stimmberechtigte Mitglieder. Gestorben sind 3 Mitglieder, nämlich Abrecht Schmalz und die beiden Kinder Heinrich Gottschalk und Marie Bächtold. Nur der Erstgenannte gehörte als Mitglied der ersten Abtheilung zugleich der Sterbefälle an, und wurde deshalb unter zahlreicher Betheiligung der übrigen Mitglieder zur letzten Ruhestätte geleitet und der hinterlassenen Wittwe der Betrag der Ausstattung von 26\$000 Reiss ausgezahlt.

In Bezug auf die Mitgliedschaft des verstorbenen Abrecht Schmalz will ich hier noch hinzufügen, daß von demselben während beinahe vier Jahren Alles in Allem 27\$620 Reiss in die Kasse eingezahlt worden, und dagegen demselben, resp. seiner hinterlassenen Wittwe, 30\$080 Reiss zu Gute gekommen sind, obwohl nur ein Recept für ihn zu bezahlen gewesen und er niemals in die Lage gekommen ist, Krankengeld zu verlangen, in welchem Falle ihm die Anstalt weit mehr zu gewähren gehabt hätte. — Es ist dieses Beispiel ein Fingerzeig für Alle, welche ihn verstehen wollen, oder noch an der Nützlichkeit der Sache Zweifel hegen.

Am 1. Januar 1863 gehörten 43 Mitglieder der ersten, 24 der zweiten, 284 der dritten und 82 Mitglieder der vierten Abtheilung an. Unsere Anstalt zählt zusammen 433 Mitgliedschaften, welche jedoch, da viele Mitglieder mehreren Abtheilungen angehören, nur durch 299 Personen repräsentirt werden. Stimmberechtigt und wählbar davon sind wiederum nur 89.

Das Krankheitsverhältniß konnte ich, wie in den früheren Jahren, so auch in dem abgelaufenen, nur für die Mitglieder der ersten und zweiten Abtheilung feststellen, da wegen der Krankheitsfälle der übrigen Mitglieder von Seiten der Anstalt keine Controlle geführt werden kann.

In der ersten und zweiten Abtheilung kamen bei einer Durchschnittszahl von 62 Mitgliedern — in der Zeit vom 1. December 1861 bis 1. December 1862 — 14 Krankheitsfälle vor, also auf je circa 4½ Mitglied ein Krankheitsfall. Die Zahl der Krankenwochen betrug c. 32½, also betrug die durchschnittliche Dauer eines jeden Krankheitsfalles c. 2½ Wochen. Das wirkliche Krankheitsverhältniß stellte sich für 1862 auf nicht ganz 1 Procent. Ein Resultat, wie es nicht günstiger gedacht werden kann, und welches genügend Zeugniß von dem gesunden Klima unserer Colonie ablegt, zudem, da keinesfalls sehr wählerisch und strenge bei der Aufnahme der Mitglieder verfahren ist, und diese beiden Abtheilungen durchaus nicht etwa aus den ausgewähltesten und gesundesten Bewohnern der Colonie zusammengesetzt sind. Die Bemerkung will ich hier nicht unterlassen, daß Krankheitsfälle, welche zur Verrichtung von Berufsgeschäften die Betreffenden nicht unfähig machten, unbeachtet geblieben sind.

Es ist hier wol am Plage, das Krankheitsverhältniß der früheren Jahre mit in Betracht zu ziehen, um ein Durchschnitts-Resultat daraus hervorgehen zu lassen. Das Jahr 1859 lieferte auf c. 32½ Mitglied 3¾%, das Jahr 1860 bei 40 Mitglieder ebenfalls c. 3¾%. Das Jahr 1861 bei 54 Mitgliedern c. 1¾% und 1862 bei 62 Mitgliedern c. 1%. Diese Zahlen ergeben eine durchschnittliche Mitgliederzahl von c. 47¾, und ein Krankheitsverhältniß von etwas über 2½ Procent für die abgelaufenen 4 Jahre. — Die ungünstigen Resultate der beiden ersten Jahre wurden durch 3 stattgehabte Weinbüche veranlaßt, deren Heilung allein die Hälfte der Krankenwochen in Anspruch nahmen, und es würde sich das durchschnittliche Krankheitsverhältniß während der 4 Jahre ohne diese auf nur c. 1½ Procent gestellt haben.

Was die Sterblichkeit anlangt, so hat sich auch in dieser Hinsicht ein erfreuliches Resultat herausgestellt, indem in dem Zeitraum

von 4 Jahren von der durchschnittlichen Mitgliederzahl von c. 47¾ nur 2 Sterbefälle vorkamen, was eine Sterblichkeit von nicht ganz 1 Procent ergibt.

In Bezug auf die Sterblichkeit will ich jedoch auch noch die übrigen Mitglieder der Anstalt in Betracht ziehen, wodurch das Resultat zuverlässiger erscheinen wird. Da die 3. und 4. Abtheilung erst seit Januar 1860 bestehen, so kommen hier nur drei Jahre in Betracht mit einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von 170 Personen von jeglichem Alter und Geschlecht. Sterbefälle kamen die drei Jahre 7 vor, was eine Sterblichkeit von c. 1¾ Procent ergibt. Auf diese 7 Sterbefälle kamen 4 Kinder, von denen 3 wenige Monate nach ihrer Geburt starben, während eins das Alter von zwei Jahren erreicht hatte. Die drei andern Fälle betrafen zwei Männer im Alter von 42 und 49 Jahren und eine Frau von 40 Jahren. — Aus diesen Angaben weitere Schlüsse zu ziehen, überlasse ich denen, welche sich besonders dafür interessieren.

Speziell auf das abgelaufene Jahr zurückkommend, will ich zunächst näheren Aufschluß wegen des verabsfolgten Krankengeldes und der Benützung der freien Apotheke ertheilen und sodann auf die Kassenverhältnisse selbst übergehen.

Krankengeld wurde im abgelaufenen Jahre — vom 1. Decbr. 1861 bis 1. Januar 1863 — an 9 verschiedene Mitglieder für 35½ Woche 71\$000 Reiss verabsfolgt, während für Arzneien die Summe von 60\$800 Reiss für 27 Mitglieder gezahlt wurde.

Es erhielten die Mitglieder F. Wilde für 17 Wochen 34\$000 Reiss Krankengeld und 5,000 Reiss für Arzneien; F. Mackelien für 6 Wochen 12,000 Reiss Krankg. und für c. 8,000 Reiss Arzneien; W. Ganzenmüller für 4 Wochen 8,000 Reiss Krankg. und für c. 2,200 Reiss Arzneien; F. König für 3 Wochen 6,000 Reiss Krankg., keine Arzneien; B. Beyer für 1 Woche 2,000 Reiss Krankg., keine Arzneien; G. Sunzicker für 1½ Woche 3,000 Reiss Krankg. und für 1,200 Reiss Arzneien; A. Schönfelder für 1 Woche 2,000 Reiss Krankg. und für 600 Reiss Arzneien; A. Beck für 1 Woche 2,000 Reiss Krankg. und für 1,500 Reiss Arzneien; Georg Bächtold für 1 Woche 2,000 Reiss Krankg. und für c. 900 Reiss Arzneien. Außerdem aber haben noch weitere 20 Mitglieder die freie Apotheke benützt, ohne auf Krankengeld Anspruch zu machen, theils weil dieselben ihre Berufsgeschäfte dabei erfüllen, und theils auch, weil die Betreffenden sich mit freier ärztlicher Behandlung und freier Apotheke begnügten, was Seitens der Anstalt dankbar anzuerkennen ist. Es wurden auf diese Weise ferner noch an Arzneien bezahlt für F. F. Schmidt 6,200 Reiss; J. Engelberger 6,000 Reiss; J. S. Müller c. 5,000 Reiss; F. Scholz c. 4,900 Reiss; F. W. Zahn c. 3,800 Reiss; F. Jordan c. 2,800 Reiss; Kirchhoff c. 2,000 Reiss; Monich c. 2,000 Reiss; W. Meyer c. 1,800 Reiss; A. Berg c. 1,100 Reiss; A. Schmalz c. 1,100 Reiss; C. Baumer 800 Reiss; F. Schmidlin 700 Reiss; G. Seiler 900 Reiss; Anthony 800 Reiss; Gottschalk 500 Reiss; F. Rieth 400 Reiss; F. Roor 400 Reiss; F. Schumann 500 Reiss.

Die Kassenverhältnisse selbst anlangend, so hat das abgelaufene Jahre folgende Resultate geliefert:

Gingenommen wurden:		
An Einstandsgeldern		124\$240 Reiss,
= Monatsbeiträgen		687,260 "
= Zinsen		111,120 "
= Strafgeldern, Geschenken, Statuten zc.		9,860 "
Summa der Jahres-Einnahmen		932\$480 Reiss.
Dagegen wurden verausgabt:		
Für Honorar dem Vereinsarzte		255\$000 Reiss,
= Arzneien dem Vereinsapotheker		60,800 "
= Krankengeld, 35½ Woche, à 2,000 Reiss		71,000 "
= Sterbegeld an die Wittve Schmalz		26,000 "
= Gratification dem Director der Anstalt f. 1861		25,000 "
= Honorar demselben für 1862		50,000 "
= dem Hauptkassirer für 1862		7,200 "
= dem Vereinsdiener		19,500 "
= Inventar-Anschaffungen		10,200 "
= Druckfachen, Papier und div. Anderes		11 780 "
Summa der Jahres-Ausgaben		536\$480 Reiss.
Zusammenstellung:		
Jahres-Einnahme		932\$480 Reiss,
Jahres-Ausgabe		536,480 "
Jahres-Ueberschuß		396,000 "
Hierzu der Bestand vom vorigen Jahre mit		859,960 "
Er giebt das Paarvermögen mit		1:255\$960 Reiss.

Von dieser Summe sind 1:210\$000 Reiss verzinslich angelegt. Disponibel in Kassa waren am 1. Januar 45\$960 Reiss, wozu am 5. Januar die erste Ablieferung für 1863 hinzugekommen ist.

In Betreff des Vermögens der einzelnen Abtheilungen will ich Ihnen nur kurz mittheilen, daß 611\$660 Reiss der ersten, 297\$960 Reiss der zweiten, 293\$920 Reiss der dritten und 52\$420 Reiss separat der vierten Abtheilung angehören. Das Nähere darüber ist aus den Kassenbüchern zu ersehen, welche die

Mitglieder, die sich dafür besonders interessieren, bei dem Hauptkassirer einsehen wollen.

Ich erachte es hier noch am Orte, zu erwähnen, daß unsere Anstalt seit ihrem vierjährigen Bestehen 2:607\$160 Reiz vereinnahmt und 1:351\$200 Reiz verausgabt hat, und daß während dieser Zeit 370 Personen in dieselbe aufgenommen worden sind, von welchen 37, größtentheils wegen Abreise, wieder ausgetreten, 27 wegen Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen ausgeschlossen und 7 gestorben sind. Von der Zahl der Ausgeschlossenen kommen  $\frac{2}{3}$  auf das erste Verwaltungsjahr. Daß von den 370 Aufgenommenen nicht weniger als 101 in Dona Francisca geborne Kinder sind, ist nicht ganz ohne Interesse, und giebt uns die Gewißheit, daß wir allein von dieser Seite auch in Zukunft eine nicht unbedeutende Zunahme der Mitgliederzahl zu erwarten haben. Daß nur vier davon während dreier Jahre gestorben, habe ich schon erwähnt.

Die Mitglieder der Verwaltung standen mir sämmtlich treu und eifrig zur Seite und wetteiferten in der Erfüllung ihrer Pflichten, welche leider oft genug durch die Mitglieder selbst unthätigerweise erschwert worden sind. Als Zeugniß ihrer pünktlichen Thätigkeit will ich nur das Eine hervorheben, daß ich auch nicht einen einzigen Restanten der heutigen Versammlung namhaft zu machen habe.

M. H.! Als vor nunmehr  $4\frac{1}{2}$  Jahren in dem hiesigen Cultur-Verein die Gründung einer Krankenkasse angeregt und vorbereitet war, wurde ich in der ersten General-Versammlung vom 10. October 1858 als Director der Anstalt auf vier Jahre gewählt. Diejenigen Mitglieder, welche mit anwesend waren, werden sich noch meiner Worte erinnern, welche ich damals bei Annahme der Wahl gesprochen, nämlich: „Ich betrachte das begonnene Werk wie ein zartes Pflänzchen, welches soeben seinem Keim entschlüpft ist, und kaum einen starken Lustzug, viel weniger Wind und Wetter vertragen kann; wie ein Pflänzchen, welches der sorgfältigsten Pflege und Aufmerksamkeit des Gärtners bedarf, wenn es stets gutes Gedeihen haben und ungeknickt seine Bestimmung erreichen soll. Ich verspreche deshalb, ein guter Pfleger der mir durch Ihre Wahl anvertrauten Anstalt sein zu wollen u. s. w.“ Inwieweit ich mein Versprechen gehalten und erfüllt habe, das, m. H., überlasse ich Ihrer und der Beurtheilung einsichtsvoller Männer. Ich selbst will nur meine Freude noch darüber aussprechen, daß es mir mit Gottes und guter Menschen Hilfe gelungen ist, Ihnen heute das mir vor Jahren anvertraute Pflänzchen als einen ziemlich kräftigen und stattlichen Baum, der schon reichliche Früchte trägt, zurückgeben zu können, daß ich die damals so unscheinbare, theils unbeachtete, und theils verlachte „Männer-Krankenkasse“ Ihnen heute als eine Anstalt überlassen kann, die eine allgemeine Anerkennung gefunden hat, sowohl in Dona Francisca, als auch in weiteren Kreisen außerhalb unserer Colonie, wo man schon an verschiedenen andern Orten versucht hat, ähnliche Anstalten nach dem Muster der unsrigen in's Leben zu rufen.

Indem ich nun die Leitung der Anstalt in Ihre Hände niederlege, drängt es mich nur noch, den Wunsch auszusprechen, daß durch die heutige Neuwahl ein Mann zur Oberleitung der Anstalt berufen werden möchte, der mit neuer Kraft und Einsicht an's Werk gehend, dieselbe vielleicht schneller, als es meiner schwachen Kraft möglich war, weiter zum glücklichen Ziele zu führen vermag.

Dona Francisca, den 1. Februar 1863.

Der Director der Kranken- und Sterbekasse „zur Brüderlichkeit“  
J. H. Auler.

### Protokoll der (7. ordentlichen) General-Versammlung

der Kranken- und Sterbekasse „zur Brüderlichkeit“ v. 1. Febr. 1863.

Nach Eröffnung der Versammlung durch den Director der Anstalt trug derselbe zunächst den vierten Jahresbericht vor, welcher eine klare Uebersicht des Standes der Kasse, der Anzahl aller wirklichen, und der während des Jahres neu ein- und ausgetretenen Mitglieder, sowie auch sonstige die Anstalt betreffende Nachrichten enthielt.

Der Berichterstatter der Revisions-Commission, Herr C. Lange, erstattete hierauf den Bericht über die stattgehabte Revision der Bücher und der Kasse, welcher dahin lautete, daß die Commission sämmtliche Bücher in bester Ordnung und in sehr zweckmäßiger Weise geführt, sowie auch den Baarbestand und die diversen Werthpapiere in Uebereinstimmung mit den Büchern und den Belegen über Einnahme und Ausgabe vorgefunden habe. Der Bericht schloß mit dem Antrage, daß die General-Versammlung den Director der Anstalt seiner Verantwortlichkeit für das Jahr 1862 entbinden möge, welcher Antrag auf Wunsch des Vorsitzenden von Seiten des Berichterstatters selbst zur Berathung und Abstimmung gebracht wurde und einstimmige Annahme fand.

Die Neuwahl des Directors für die nächsten vier Jahre war jetzt an der Tagesordnung, und nachdem die hierauf bezüglichen §§. der Statuten vorgetragen und auch die Liste der stimm- und wahlberechtigten Mitglieder verlesen worden war, wurde die Wahl selbst mittelst ausgeheilter Stimmzettel bewerkstelligt. Von den 56 Wählenden erhielt der seitherige Director Herr J. H. Auler 54 Stimmen, wodurch derselbe also auf weitere vier Jahre mit der Oberleitung der Anstalt betraut wurde, welche Wahl derselbe auch dankend annahm. — Sodann schritt man zur Neuwahl der Ausschussmitglieder, und es wurden die Mitglieder C. Lange, H. Lepper, Pastor Bögershausen, F. Jordan, C. J. Parucker, Dr. Haltenhoff und A. Dietrich als solche auf ein Jahr gewählt. Es erhielten noch die Mitglieder C. Pabst 22, Pastor Stapel 21 und A. Ravache 16 Stimmen, während die übrigen sich noch auf weitere 21 Mitglieder vertheilten.

Weiter wurde durch einhelligen Beschluß, und auf Grund des §. 15 der Statuten das Krankengeld für das laufende Jahr auf wöchentlich 2\$000 Reiz festgesetzt und den Betreffenden, wie im abgelaufenen Jahre, neben freier ärztlicher Behandlung noch freie Apotheke auf Kosten der Anstalt gewährt.

Bei der Bestimmung der Honorare für den Director und den Hauptkassirer übernahm Herr C. Lange abermals den Vorsitz, und es stellte derselbe im Namen der Revisions-Commission und mit Bezug auf §. 66 der Statuten, den Antrag, daß die Versammlung für das abgelaufene Jahr Herrn J. H. Auler die Summe von vierzig Milreis als Gratification bewilligen möge, welcher Antrag auch einstimmig zum Beschluß erhoben wurde. Ferner wurde auf Antrag derselben Commission das Honorar für 1863 für denselben auf monatlich sechs Milreis, und das für den Hauptkassirer auf monatlich einen Milreis erhöht.

Die Tagesordnung war damit erledigt und es theilte der Director der Anstalt, welcher den Vorsitz wieder übernommen hatte, der Versammlung noch mit, daß binnen einigen Monaten eine außerordentliche General-Versammlung behufs Abänderung der Statuten von ihm berufen werden würde, und forderte deshalb die Mitglieder auf, etwaige Wünsche und Anträge baldigst, und zwar schriftlich, einreichen zu wollen. Als derselbe schließlich noch angefragt, ob irgend ein Mitglied noch etwas vorzubringen habe, und Niemand das Wort begehrte, erklärte er die General-Versammlung für geschlossen.

Vorstehendes Protokoll wurde in der gemeinschaftlichen Sitzung des Directoriums und des Ausschusses vom heutigen Tage vorgetragen und mit Bezugnahme auf das Protokoll dieser Sitzung genehmigt und unterzeichnet.

Dona Francisca, 3. Februar 1863.

Der Hauptkassirer:

A. Kröhne.

Der Director:

J. H. Auler.

Die Ausschussmitglieder:

C. Lange, H. Lepper, C. Bögershausen, F. Jordan,  
B. J. Parucker, Dr. A. Haltenhoff, A. Dietrich.

Als Unterkassirer für das laufende Jahr wurden in der Versammlung des Directoriums und des Ausschusses vom 3. Februar die Mitglieder C. Anthony, S. Baggenstoß, F. W. Zahn, J. Richlin und F. Schlemm gewählt. Die Mitglieder werden dieser Tage einzeln davon in Kenntniß gesetzt, welchem Unterkassirer sie zugetheilt sind. Letztere sind nicht verpflichtet, die Beiträge aus den Wohnungen der Mitglieder abzuholen, sondern es müssen dieselben den Unterkassirern in's Haus gebracht werden.

Dona Francisca, den 4. Februar 1863.